



Presseinformation

Nr. 329/2011

Kiel, Dienstag, 21. Juni 2011

Serie: Grüner Wohlfühlindex

Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Katharina Loedige, MdL
Stellvertretende Vorsitzende

Günther Hildebrand, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer

Grünes BIP: Noch gleicher ist nur das Saarland

Die Landtagsfraktion der Grünen hat eine vielbeachtete Alternative zur Betrachtung des Wirtschaftswachstums und des Bruttoinlandsproduktes (BIP) vorgelegt. Die FDP-Fraktion widmet sich in dieser Woche in Form einer Serie dem Papier „Grüne Wirtschaftspolitik und regionaler Wohlfahrtsindex für Schleswig-Holstein“. **Heute: Warum Transferleistungen für die Wohlfahrt wichtiger sind als Unternehmer.**

Weniger Geld, mehr Wohlfahrt – so einfach ist das: Schleswig-Holsteiner verdienen zwar unterdurchschnittlich, dafür sind sie aber laut grüner Logik irgendwie gleicher – ein deutliches Plus für den Wohlfahrtsindex. „*Eine unterdurchschnittliche Einkommensentwicklung verbindet sich mit einer weniger ungleichen Einkommensverteilung*“, heißt es auf Seite 96 der „Grünen Wirtschaftspolitik“. Noch „*gleicher*“ positioniert sich unter den westdeutschen Bundesländern nur noch das Saarland. Das passt: Dieses Land, das Deutschland zwei Vordenker der Gleichheit – Erich Honecker und Oskar Lafontaine – geschenkt hat, gehört wie Schleswig-Holstein zu den vier Bundesländern, für die gerade eine Haushaltsnotlage festgestellt wurde. Analog zum grünen Konzept: Weniger Geld, mehr Wohlfahrt! Da ist es konsequent, dass Transferleistungen die grüne Wohlfahrt erheblich stärker steigern als unternehmerische Tätigkeiten: „*Für die gesellschaftliche Wohlfahrt ist es von großer Bedeutung, ob durch Wirtschaftswachstum erzielte Einkommen überwiegend der arbeitenden Bevölkerung – und, über Transfereinkommen, den Armen im Lande zufließen, oder ob letztlich überwiegend die Einkommen aus Kapitaleinkünften und unternehmerischer Tätigkeit steigen, wie dies in Deutschland während der letzten Jahre der Fall war.*“ – Seite 13 der „Grünen Wirtschaftspolitik“. Der eröffnete Gegensatz zeigt auch: Aus Sicht der Grünen gehören Unternehmer offenbar nicht zur arbeitenden Bevölkerung. Ob das auch für Bio-Bauern gilt?

Wer es nicht glaubt: „Grüne Wirtschaftspolitik und regionaler Wirtschaftsindex für Schleswig-Holstein“ gibt's auch zum Download unter

<http://www.sh.gruene-fraktion.de/cms/files/dokbin/382/382773.bipgutachten.pdf>

Lesen Sie morgen: Pisa ist doof – oder: Warum grüne Wohlfahrts-Bildung nur eine Frage der Kohle ist.

www.fdp-sh.de